

Ein lichtiges Leben – ohne Augenlicht

Neu erschienen: Biografie über Hansburkard Meier

Der Schriftsteller Dominik Brun erzählt in seinem neuesten Werk vom bewegten Leben des blinden Musikers und Lehrers Hansburkard Meier – eine stimmige, einfühlsame Biografie zum Geburtstag des 90-Jährigen.

Urs Wigger

Friedhofarbeiter wurde er nicht, wie er sich das als Bub noch vorgestellt hatte. Er wurde Klavier- und Seminarlehrer, Konzertpianist und Konzertkritiker, Schachspieler und Jasser, Familienvater und Entwicklungshelfer. Das alles ergäbe noch keine aussergewöhnliche Biografie. Aussergewöhnlich wird sie erst durch den Umstand, dass Hansburkard Meier blind ist.

Lichterlöschen

Er hat die Welt nur im Kindesalter gesehen. Dann wurde sein Sehvermögen zunehmend beeinträchtigt, als ob Teilchen aus seinem inneren Spiegel fielen. Er konnte nicht mehr lesen und schreiben, und mit 17 Jahren verschwanden die letzten Um-

risse dieser Welt: Degenerative Netzhauterkrankung nannte sich das, irreparabel.

Er war gezwungen, sein Leben selbst in die Hand zu nehmen. Gegen technische Widerstände anzukämpfen, mit den sogenannten Fortschritten der Technik auf Kriegsfuss zu stehen, zum Beispiel mit dem «Sensorenzeugs» bei Herdplatten. Und gegen moralische Widerstände, die sein Schicksal als gottgewollt ansahen. Deshalb auch hat er noch heute «Chritz» mit der Kirche.

Musik und Entwicklungshilfe

Seine musikalische Begabung wurde schon früh erkannt und gefördert. Das ermöglichte ihm eine erfolgreiche berufliche Laufbahn. Er wurde Musiklehrer und erlangte das Konzertdiplom, bekam eine Anstellung als Klavierlehrer im Seminar Hitzkirch und schuf sich ein neues Zuhause. Als ein Lehrerkollege einmal witzelte, ob denn der steinige, steile Weg zu seinem Haus Mozartallee oder Beethovenavenue heisse, erwiderte er schlagfertig: Bachbett!

Unterbrochen wurde die Hitzkircherzeit durch zwei mehrjährige Einsätze in der Elfenbeinküste und in Obervolta, Entwicklungsprojekte für den Aufbau von Blindenschulen. Als die Caritas ihn dafür anfragte, soll er gesagt haben: «Warum nicht einmal etwas Richtiges machen?!»

Nie gesehen

Treue Begleiterin durch sein Leben ist seine Frau Maja. Tatkräftig unterstützte sie ihn in allen Bereichen; initiativ war sie und zielstrebig: «Wenn sie etwas wollte, dann erreichte sie es auch.» Einziger Wermutstropfen in dieser 62-jährigen Ehe sei, dass er seine Frau nie gesehen habe und sie nie werde sehen können.

Ein glückliches Leben

Der Schriftsteller und der Musiker kannten sich vorher nicht. Im Verlaufe von einigen Monaten näherten sie sich an, gemeinsam waren sie unterwegs, führten lange Gespräche. Daraus entstanden ist ein einfühlsames, kurzweiliges Porträt von einem Mann, der sein Schicksal angenommen, sein Leben gemeistert und ge-

füllt hat – und es zu einem glücklichen Leben machte. Bleibt nur noch sein Wunsch, glücklich sterben zu können. Das sei ihm von Herzen gegönnt – und davor noch viele glückliche Jahre.

Dominik Brun: «Sehen Sie wirklich gar nichts?» Edition Bücherlese, Hitzkirch. 188 Seiten, 38 Franken.

Autor Dominik Brun

Dominik Brun, in Entlebuch geboren (1948) und aufgewachsen, Germanistikstudium, unterrichtete im Gymnasium Engelberg, wohnt dort seit bald 40 Jahren, engagierte sich, auch politisch. Literarischer Einstieg mit «Purerechrieg», Theater zur 800-Jahrfeier Stadt Luzern; literarischer Durchbruch mit «Notlandung im Entlebuch» (1982), dafür ausgezeichnet mit dem Literaturförderungspreis Luzern und dem Verlegerpreis am Ingeborg-Bachmann-Wettbewerb. Weitere Romane: «Die Höhlenfrau» (1987), «Die Garnspinner» (1990), «ahnungslos» (2004), «Gegenzüge» (2012). Seit seiner Pensionierung schreibt er wieder vermehrt Kurzgeschichten, Gedichte, Hörspiele, Mundarttexte und eben diese Biografie von Hansburkard Meier. [uw]



Autor Dominik Brun ist in Entlebuch geboren und aufgewachsen. [Archivbild EA]



Umschlag der Buches über Hansburkard Meier. [Bild pd]